

Arbeitsmethode

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **37 (1992)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

obachtete die ANL (1986) den Hexenkraut-Buchenwald im nördlichen Teil des Reservats. Diese Gesellschaft wird bei VOGT W. (1984) als Hexenkraut-Weisstannenwald (*Circaeo-Abietetum*) bezeichnet.

Über das ganze BLN-Gebiet besteht eine Vegetationskarte (ANL 1986) sowie ein Pflege- und Gestaltungsplan im Massstab 1:1000 (ANL 1987). Diese Karten wurden von der ANL neu erstellt und stützen sich auf neue Feldaufnahmen der ANL und alle bisherigen Kartierungen ab.

2.4 Klima

Nach VOGT, W. (1984) beträgt die durchschnittliche Niederschlagsmenge ca. 1050 mm, das Jahresmittel der Temperatur 8,5°C, das Juli-Mittel 17,5°C und das Januar-Mittel -1,0°C.

2.5 Historische Nutzung und aktuelle Bewirtschaftung

Ein umfassender geschichtlicher Abriss ist bei VOGT, W. (1984) zu finden. Im Schutz- und Pflegekonzept Chilpen (BL) ANL (1986) werden diese Ausführungen ergänzt.

Im Moment ist Herr P. STÖCKLIN aus Diegten daran, eine umfassende Kulturlandschaftsgeschichte zusammenzustellen.

3 Arbeitsmethode

Während des Winterhalbjahres 1981/82 begann ich, zunächst durch blosses Abschreiten des Gebietes, den ganzen Südwesthang zu vermessen und eine Detailkarte im Massstab 1:1000 zu zeichnen. Darin wollte ich in der nächsten Vegetationsperiode einzelne Pflanzenindividuen, vor allem Orchideen, eintragen. Diese erste Karte war aber viel zu ungenau, so dass ich in vielen Fällen Mühe hatte, die eingetragenen Pflanzen im folgenden Jahr (1983) wieder zu finden, bzw. zu bestätigen. So machte ich mich im Winter 1983/84 nochmals an die Arbeit. Mit einem Doppelmeter vermäss ich das Gebiet möglichst genau und zeichnete in aufwendiger Arbeit eine sehr detaillierte Karte, in der ich jeden Trampelpfad, jeden grösseren Stein und jeden freistehenden Baum oder Baumstrunk vermerkte. Diese Karte musste in den folgenden Jahren noch mehrmals verbessert werden. Ausserdem führte ich sie jährlich nach, denn ich konstatierte, wie ständig neue Trampelpfade entstanden und andere verschwanden, indem sie langsam von der Vegetation überwachsen wurden. Allein schon eine Dokumentation dieser Dynamik der Trampelpfade wäre vielleicht eine separate Publikation wert.

In die fertige Karte konnte ich nun einzelne Pflanzenindividuen von interessanten Arten mit farbigen Punkten eintragen. Vorab waren dies natürlich

wiederum die Orchideen, die ich über mehrere Jahre hinweg auf rund einer Hektare Fläche annähernd lückenlos kartierte. Daneben erfasste ich aber auch die meisten andern Pflanzen des Südwesthanges auf dieselbe Weise, sofern sie nicht allzu dicht wuchsen. Dicht wachsende Arten kartierte ich dagegen nur durch Schraffieren der entsprechenden Flächen oder durch Eintragen von Individuenzahlen in einzelne Felder, die durch die zahlreichen Trampelpfade leicht voneinander abgegrenzt werden können.

Diese Karten zu veröffentlichen, sehe ich allerdings im Moment keine Möglichkeit. Erstens wären dafür teure Farbdrucke erforderlich, damit sich die farbigen Punkte von den Karten abheben würden; andererseits füllen die Karten gesamthaft einen dicken Bundesordner.

Die abgebildete Übersichtskarte 1:5000 habe ich nach der Gemeinde-Übersichtskarte 1983 gezeichnet. In dieser, wie auch in der selber entworfenen Detailkarte 1:1000 habe ich in der vorliegenden Arbeit nun lediglich mit Symbolen und Zahlen die verschiedenen Kleinlebensräume eingetragen, ohne allerdings auf die feinen Unterschiede im pflanzensoziologischen Status einzugehen. Für daran interessierte Leser sind diese aus den Karten von VOGT, W. (1984) und der ANL (1986+1987) ersichtlich.

Die Eintragungen in die vorliegenden Pflanzentabellen sind während jährlich mehrmaligen bis wöchentlich einmaligen Begehungen der Lebensräume entstanden. Folglich ist zu beachten, dass nicht alle aufgeführten und kartierten Flächen gleichermassen intensiv untersucht worden sind. Am besten bearbeitet habe ich den südlichen Teil des Reservates, welcher auf der Detailkarte 1:1000 dargestellt ist, während die übrigen (nördlichen) Abschnitte nur sporadisch besucht und entsprechend lückenhaft erforscht worden sind. Den nordwestlichen Teil des Reservats habe ich überhaupt nie besucht. Dieser erweist sich daher auf der Übersichtskarte als frei von Symbolen, die die Art des Lebensraumes angeben, obwohl er auch zum BLN-Gebiet gehört. Genaue Angaben über die Beobachtungsdichten finden sich bei der Beschreibung der Kleinlebensräume.

Auch in den intensiv untersuchten Teilgebieten werden sich aber nachträglich sicher noch einige Eintragungslücken entdecken lassen, speziell für Gräser und andere unscheinbare Pflanzen, aber auch für Sträucher und junge Bäume, die oft leicht zu übersehen sind. Am wahrscheinlichsten finden sich Lücken aber in den dicht bewaldeten Gebieten mit viel Unterholz. Meine Indianerallüren der Jugendzeit habe ich nämlich längst begraben und lasse die Machete lieber zu Hause. Zudem fliegen die Insekten, denen ich in den letzten Jahren vorzugsweise nachpirsche, hauptsächlich an der Sonne, also in den offenen Gebieten, in den Waldlichtungen und an den Waldrändern.

Ich wäre natürlich jedem Leser dieser Arbeit dankbar, wenn er durch eigene Beobachtungen mithelfen würde, die Lücken in diesen Listen auszufüllen. Meldungen nehme ich sehr gerne entgegen, ganz besonders wenn es sich um neuentdeckte Arten handelt.